

ORIENTIERUNGSLOSIGKEIT IST KEIN VERBRECHEN

MARITA NEHER & TATJANA TURANSKYJ (Deutschland/Griechenland 2015/16)

Filmstart: 16. März 2017
Spielfilm: 76 Min./Farbe

Regisseurinnen: Marita Neher & Tatjana Turanskyj
Herstellungsleitung: Jan Ahlrichs
Darsteller: Nina Kronjäger, Anna Schmidt, Fabio Pink, Sven Seeger, u.a.
Kamera & Schnitt: Kathrin Krottenthaler
Musik: Niels Lorenz & Mario Schulte
Ton: Matthias Gauerke
Choreograf &
Producer des Olymps: Sven Seeger
Beratung: Kathrin Brinkmann & Merle Kröger
Kostüm: Marianka Benesch
Maskenbildner:
(Beratung) Ulla Röhling
Zweite Kamera: Hannes Francke
Handykamera: Marita Neher
Mischung: Jochen Jezussek
Farbkorrektur: Matthias Behrens
Produktion: turanskyj&ahlrichs***
Filmproduktion
Co-Produzentin: Marita Neher Filmproduktion

Kurzsynopsis:

Lena (Nina Kronjäger) ist eine Journalistin in der Krise, die zunächst in Berlin zum Thema „Europäische Sicherheitspolitik“ recherchiert und sich dann auf den Weg in den Norden Griechenlands macht, nach Thrakien, dem Grenzland zwischen Bulgarien und der Türkei. Ihr Ziel: der neue Sicherheitszaun, der Griechenland von der Türkei trennt. Zufällig begegnet sie Amy (Anna Schmidt), einer Aktivistin, die teils aus Langeweile, aber auch aus Neugier, Lena bei ihren Recherchen begleitet. Es ist die Geschichte einer Begegnung zweier Frauen, die beide mit unterschiedlicher Ambitionen in Griechenland unterwegs sind. Aus der Reibung ihrer beiden Perspektiven entspringt ein Road Movie durch die griechische Provinz, auf der Suche nach unsichtbaren Grenzen und einer Haltung zur Gegenwart.

GRANDFILM

GRANDFILM Produktion und Verleih	
Muggenhofer Straße 132 d Bau 74	
D-90429 Nürnberg	
verleih@grandfilm.de	www.grandfilm.de
+49 (0)911 810 06 671	

REGIENOTIZ

Unser Film „Orientierungslosigkeit ist kein Verbrechen“ ist ein Hybrid, der sich aus dokumentar-, fiktionalen und inszenierten sowie improvisierten Szene zusammensetzt. Die Übergänge sind nicht immer eindeutig zu erkennen.

Der Film ist eine Gemeinschaftsarbeit, ein Experiment, eine Untersuchung - ein Essayfilm, getarnt als Roadmovie.

Lena (Nina Kronjäger) ist eine Journalistin in der Krise, die zunächst in Berlin zum Thema „Europäische Sicherheitspolitik“ recherchiert und sich dann auf den Weg in den Norden Griechenlands macht, nach Thrakien, dem Grenzland zwischen Bulgarien und der Türkei. Ihr Ziel: der neue Sicherheitszaun, der Griechenland von der Türkei trennt. Zufällig begegnet sie Amy (Anna Schmidt), einer Aktivistin, die teils aus Langeweile, aber auch aus Neugier, Lena bei ihren Recherchen begleitet. Es ist die Geschichte einer Begegnung zweier Frauen, die beide mit unterschiedlicher Ambitionen in Griechenland unterwegs sind.

Unser Road-Movie folgt Lena und Amy bei ihrer Recherche über die Auswirkungen der Sicherheitspolitik in das Evros-Delta, in dem es angeblich einen unüberwindlichen Schutzwall gibt, der den Westen vor Flüchtlingen schützen soll. Auf dieser Reise entstehen spontan Dialoge, die sich mit den zuvor in Berlin erarbeiteten collagieren. Die Schauspielerinnen müssen improvisieren, manchmal treten sie aus ihrer Rolle als Schauspielerin heraus und wieder hinein. Die realen Menschen und Ereignisse beeinflussen ihre Reise und greifen so in den „fiktiven“ geplanten Ablauf ein. Die Realität entgrenzt die Fiktion auf der Suche nach Authentizität.

Von den Schauspielerinnen wird Empathie verlangt bei der unerwarteten Begegnung mit illegalen Arbeitern, einer Köchin, linken Aktivisten und der Konfrontation mit Flüchtlingsgefängnissen. So verschränkt sich die Realität vor Ort mit Fiktionen und Vorstellungen, die sie in Berlin vom Grenzland hatten.

Die Figuren Amy und Lena nähern sich einander an, streiten und raufen miteinander und versöhnen sich wieder. Sie diskutieren über ein Abschiebegefängnis und seine Strukturen, zitieren linke Parolen und machen sie sich spielerisch zu eigen. Als ihnen ein alter Mann von den Flüchtlingskindern erzählt, die mehrere Tage nichts zu Essen hatten, sind sie ebenso hilf- wie sprachlos,

Unser Film ist ein Versuch, diese Sprach-, Hilf- und Orientierungslosigkeit zu zeigen und ihr eine angemessene und offene Form zu geben.

Marita Neher & Tatjana Turanskyj

ÜBER DIE REGISSEURINNEN

Marita Neher absolvierte zunächst ein Studium der Wirtschafts- und Gesellschaftskommunikation an der HdK Berlin. Es folgte außerdem ein Gaststudium zur Videokunst bei Prof. Rolf Lobeck, Kunsthochschule Kassel und bei Elfi Mikesch, HfbK Hamburg. Seit 1989 ist sie Autorin und Regisseurin internationaler TV- Dokumentationen und seit 1996 für Arte tätig. Ihre Dokumentationen drehte sie in Europa, Asien, Afrika, Nord- und Südamerika. Dabei hinterfragt sie die Bedeutung von gesellschaftlichen Lebensmodellen und politischen Strukturen, wie in der Kulturdokumentation "Prekär, frei und Spaß dabei?" (2008) über Künstler, die ihr Leben und ihre Arbeit ohne langfristige finanzielle Absicherung gestalten. Oder in der investigativen Dokumentation „Freiheit oder Sicherheit“ (2011) über den Anti-Terrorkampf und seine Folgen, realisiert mit Nils Bökamp. 2012-13 folgt das Sachbuch für den S. Fischer Verlag "Alptraum Sicherheit", in dem sie ihre Erfahrungen aus Dreharbeiten mit Terrorverdächtigen in einen Zusammenhang mit der europäischen Sicherheitspolitik stellt. Das Roadmovie "Orientierungslosigkeit ist kein Verbrechen" (2014/15) hat sie gemeinsam mit Tatjana Turanskyj entwickelt und im Grenzgebiet zwischen Griechenland, Bulgarien und der Türkei gedreht. Zur Zeit laufen Vorbereitung zu den Dreharbeiten für den Dokumentarfilm "Die Zukunft des Kapitalismus ist weiblich" (AT) für Arte, der 2017 erscheinen soll.

Tatjana Turanskyj absolvierte ein Studium der Soziologie, Theater- und Literaturwissenschaft in Frankfurt a. Main. (M.A.) Seit 1999 ist sie im Kunstbereich (Performances / Video) tätig und Gründerin des Performance-Filmkollektivs Hangover Ltd.* Turanskyj ist Mitinhaberin der Firma turanskyj & ahlrichs GbR, eine Firma, die 2008 angetreten ist, den Autor_innenfilm zu beleben. Bis jetzt sind „Eine flexible Frau“ und „TOP GIRL“, die ersten zwei Teile von Turanskyjs Frauen- und Arbeittrilogie entstanden. Der 3. Teil ist in Vorbereitung. Darüber hinaus hat sie das Roadmovie „Orientierungslosigkeit ist kein Verbrechen“ mit Marita Neher entwickelt und 2014 im Grenzgebiet zwischen Griechenland, Bulgarien und der Türkei gedreht.

Turanskyjs Filme laufen erfolgreich auf internationalen Festivals: u.a. Berlinale 2010 und 2014, Rio de Janeiro, IFF Bergen, Cannes - ACID-Screenings, IFFF Köln 2006, 2010 und 2014, IFF Göteborg, IFFF Brüssel, Samsung - IWFF Chennai, Filmfest Oldenburg, Squardi Altrove Mailand, Oberhausener Kurzfilmtage, Créteil, Hofer Filmtage, Clermont Ferrand etc. und sie sind preisgekrönt.

Turanskyj war Fellow in der Villa Aurora/ LA und arbeitet zur Zeit an 2 neuen Projekten „LA BABE“ und „Make love, not war“ dem dritten Teil ihrer Frauen- und Arbeittrilogie“. Turanskyj ist Mitbegründerin von PROQUOTE REGIE, einem Zusammenschluss von Regisseurinnen, die sich für mehr Geschlechtergerechtigkeit in der Filmbranche einsetzen.

ÜBER DIE SCHAUSPIELERINNEN

Nina Kronjäger studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Bekannt aus Film und Fernsehen hat sie in unzähligen Film- und Fernsehproduktionen mitgearbeitet, unter anderem in „Abgeschminkt!“, „Ostwind“ und „Topgirl“. Im Theaterbereich arbeitete sie 20 Jahre mit René Pollesch. Sie lebt in Berlin, ist Mutter von Zwillingen und engagiert sich bei Pro Quote Regie.

Anna Schmidt studierte Schauspiel an der Universität der Künste Berlin (UdK) und war danach 2 Jahre am Theater Dortmund (Kinder und Jugend) engagiert. Seitdem lebt sie in Berlin und arbeitet als Schauspielerin im Bereich Theater, Tanz, Hörspiel, Kunst und Film, z.B. mit Agnes Hansch, Irene Mattioli, Konstanze Schmitt, Tatjana Turanskyj, Kiriakos Hadjioannou, Hanna Bergfoers/Cornelia Kugler, Hanna Hegenscheidt, Anna Zett. Aktuell spielt sie in Frankreich in der französischen Produktion "No(s) Revolution(s)" von Anne Monfort und spricht in der Choreographie "Misses & Mysterien" von Antonia Baehr/Valerie Castan. (Kampnagel, HAU, Mousonturm, PACT Zollverein) "Orientierungslosigkeit ist kein Verbrechen" ihr erster Langfilm.

ÜBER DIE KAMERAFFRAU/CUTTERIN

Kathrin Krottenthaler lebt und arbeitet als Kamerafrau, Cutterin und Video Artist in Berlin.

Von 2002 bis 2010 war sie als Kamerafrau und Cutterin fest im Team von Christoph Schlingensiefel mit Produktionen u. a. an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin, dem Wiener Burgtheater, dem Haus der Kunst in München, der Deutschen Oper Berlin und für die Filmgalerie 451. Teile ihrer Arbeiten für Christoph Schlingensiefel wurden im Rahmen des Christoph Schlingensiefel gewidmeten deutschen Pavillons bei der Kunstbiennale in Venedig gezeigt, der 2012 mit dem goldenen Löwen ausgezeichnet wurde. 2008 war sie für die Bildgestaltung des Debüt-Spielfilms „Torpedo“ von Helene Hegemann verantwortlich, der 2009 den Max Ophüls Preis gewann. Ihre Filmarbeiten wurden auf zahlreichen internationalen Filmfestivals gezeigt (u. a. Berlinale, Göteborg, Internationale Hofer Filmtage, Festival des deutschen Films, Clermont-Ferrand), sie war zweimal nominiert für den nationalen Preis der Bildgestalterinnen beim Internationalen Frauenfilmfestival Dortmund/Köln, 2009 mit „Torpedo“ von Helene Hegemann und 2012 mit „Hjältar“ von der schwedischen Regisseurin Carolina Hellsgård. Des Weiteren zahlreiche Videos und Live Kamera u.a. in Stücken von René Pollesch, Schorsch Kamerun und dem englisch-deutschen Künstlerkollektiv Gob Squad, Musikvideos u.a. Die Goldenen Zitronen.

REZENSION VON MICHAEL BUSCH

"Sehen", Volksbühne am Rosa Luxemburg Platz, Berlin

In Marita Nehers und Tatjana Turanskyjs gemeinsamem Film „Orientierungslosigkeit ist kein Verbrechen“ ist der Titel Programm: Nach und nach verlieren zwei Frauen, die Kohärenz in ihrem Weltbild. Aus der Reibung ihrer beiden Perspektiven Engagement, Arbeit und Kapitalismus entspringt ein Road Movie durch die griechische Provinz, auf der Suche nach unsichtbaren Grenzen und einer Haltung zur Gegenwart.

Das Griechenland in diesem Film ist das Schattenreich der Angelopoulos Filme der Spätachtziger, ein „unscheinbares Gelände unerlöster Geschichte“, wie Karsten Witte einst formulierte, kongenial fotografiert von Kathrin Krottenthaler. Lange Fahraufnahmen, qualmende Autos, Ziegen auf der Fahrbahn, Büffel versperren den Weg. Dort, im Norden Griechenlands stolpert eine deutsche Journalistin herum, auf der Suche nach einer Story über die Flüchtlinge, die hier nach Europa fliehen. Ganz in existenzialistisches Schwarz gekleidet, klettert sie wie eine Krähe auf Bäume, läuft durch Olivenhaine, antike Grabungstädte: In dieser Landschaft ist sie ein schwarzes Loch, das alles Leid der Landschaft, die verborgenen Tragödien anzieht. Nina Kronjäger spielt diese Frau stoisch und verletzlich zugleich. Am Ende liegt sie unter einer riesigen Griechenlandkarte begraben in ihrem Hotelzimmer. Wo ist der Orient, wie können wir uns orientieren? Die Einsamkeit der Journalistin ist das Paradigma für das unsichtbare Drama.

Unsichtbar in diesem Film sind die Flüchtlinge. Die Camps, in die sie gesteckt werden, offenbaren vom Hügel oben gesehen ihre gefängnishafte Struktur. Näher als auf Rufweite kommen wir nicht ran. Das Drama bleibt eine Schimäre. Die Schatten der Vögel, der schwarzen Katzen, die Tiere, die fotografiert werden, künden davon. In der horizontlosen Weite des Meeres halluzinieren wir die Flüchtlingsboote herbei.

Auf der Reise trifft die Journalistin eine deutsche Flüchtlings- Aktivistin, im Film eine Möglichkeit, dialogisch Position zu beziehen. Amy (Anna Schmidt), die Aktivistin, stets in ihren übergroßen Parka gehüllt, die Wollmütze tief in der Stirn, bietet ihr Paroli, stellt sie in Frage. Die beiden sind wie zwei Seiten einer Medaille, streiten sich, trennen sich, versöhnen sich, ohne ihre Positionen aufzugeben. „Ich will ganz altmodisch arbeiten für mein Geld“, sagt die Reporterin zur Aktivistin, die mit ihren Eltern in der Hinterhand keine finanziellen Sorgen hat und sich so ihrer politischen Arbeit widmen kann. Damit sei sie Teil des Systems, das sie bekämpft, wirft die Journalistin ihr vor. Die Debatte dreht sich wie das Karussell auf dem Kinderspielplatz hilflos im Kreis.

Eigentlich könnten die beiden fast eine Figur in unterschiedlicher Ausführung sein. Idealismus und Pragmatismus offenbaren beide. Ihre Reise zusammen ist nicht zwangsläufig, sondern, wie alles in diesem Film, von einem zerbrechlichen Zusammenhalt, ein loses Band, ein Adriane- Faden. Gemeinsam begegnen sie Menschen, der Film von Tatjana Turanskyj und Marita Neher wird dann dokumentarisch situativ. In diesen Begegnungen erfahren wir von der Tragödie, die sich in dieser Welt abspielt.

PRESSEZITATE

„Nach und nach verlieren zwei Frauen, eine Journalistin und eine Aktivistin, die Kohärenz in ihrem Weltbild. Aus der Reibung ihrer beiden Perspektiven auf Flüchtlingskrise, Engagement, Arbeit und Kapitalismus entspringt ein Road Movie durch die griechische Provinz, auf der Suche nach unsichtbaren Grenzen und einer Haltung zur Gegenwart.“
(*Woche der Kritik, 2016*)

weiterführende Links:

<http://turanskyj-ahlrichs.com/filme/athen/>

https://www.volksbuehne-berlin.de/praxis/sehen_orientierungslosigkeit_ist_kein_verbrechen/

http://wochederkritik.de/de_DE/wdk2016/zeitgeist-disorientation-not-crime-8888/

<http://www.imdb.com/title/tt5420526/>

<http://www.underdox-festival.de/de/filme2016/neherturanskyj.html>

<http://www.aufbruch-der-autorinnen.eu/Expertinnen/turanskyj.html>